

Integration durch Schule?

Utl.: Überfüllter Theatersaal, prominentes Podium und ein begeisterungsfähiges Publikum bei der letzten Veranstaltung der Badener Integrationsgespräche „ZusammenReden“ zum Thema Bildung, Schule und Integration

Am Mittwoch, den 9. Juni, fand im Theater am Steg in Baden die letzte Podiumsdiskussion der Veranstaltungsreihe „ZusammenReden. Badener Integrationsgespräche“ der Caritas Wien statt. Die VeranstalterInnen – Missing Link (der Caritas Wien in NÖ), der Integrationsbeauftragte der Stadt Baden Ferdinand Türtscher und der Verein Menschen.Leben, zeigten sich in ihrer Intention „Integration endlich zu einem zentralen Thema zu machen, ohne eine breite Diskussion zu scheuen“, vom Interesse und Andrang des Publikums bestätigt.

Die Moderatorin Mari Steindl vom Interkulturellen Zentrum Wien leitete den Abend mit einem unkonventionellen „Kennenlern-Spiel“ ein, bei dem sich herausstellte, dass ein Großteil des Publikums mit dem Bereich Schule zu tun hat. Auf dem Podium saßen Monika Dornhofer, Direktorin der Volksschule Pfarrgasse in Baden, Mikael Luciak vom Institut für Bildungswissenschaft der Uni Wien sowie Andreas Salcher, Autor des Bestsellers „Der talentierte Schüler und seine Feinde“. Gleich zu Beginn brachte Monika Dornhofer das Thema auf die sozialen Unterschiede, welche mehr wiegen als die kulturellen. Obwohl in ihrer Schule über 17 Sprachen gesprochen werden und 20 Prozent der SchülerInnen eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen, sieht sie den Grund für schulisches Scheitern nicht in der geographischen Herkunft begründet, sondern vielmehr im Bildungsinteresse der Eltern. Daher lautet ihre Antwort auf die Eingangsfrage: „Integration kann nur durch Bildung geschehen, egal welche Sprache man spricht.“

Mikael Luciak ist derselben Ansicht, meint aber, dass es ein strukturelles Problem in Österreich gibt: „Nicht in allen Ländern spielt der Bildungshintergrund der Eltern eine so große Rolle wie hier.“ Er plädiert daher für ein inklusives Schulsystem, das Platz für alle schafft und nicht versucht, „die Fremden“ irgendwie in bestehende Strukturen einzupassen. Seiner Ansicht nach wird sehr viel Geld in das österreichische Bildungssystem investiert, aber an den falschen Stellen. Beispielsweise mangelt es an Ressourcen für die Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen für den muttersprachlichen und den Deutschunterricht. „In ganz Wien gibt es nur zwei Lehrerinnen, die Muttersprache Romanes unterrichten!“ Dazu ergänzt Mary Kreutzer der Caritas Wien, eine Studie der renommierten Sprachwissenschaftlerin Katharina Brizic zitierend, dass es für das Erlernen von Sprachen zentral sei, auch die politische und gesellschaftliche Situation im Herkunftsland der Eltern bzw. deren „Sprachkultur“ in den Blick zu nehmen. So sei das Türkische für viele Eltern hier lebender SchülerInnen lediglich eine Zweitsprache gewesen, denn das Kurdische war ihre eigentliche Muttersprache. Dieser „emotionalen Sprache“, wie eine Interkulturelle Mitarbeiterin aus dem Publikum die Muttersprache bezeichnet, wurde lange zu wenig Bedeutung beigemessen; sie bildet aber das Fundament für das Erlernen von weiteren Sprachen, wie z.B. Deutsch.

Auch Andreas Salcher sieht eines der Probleme in der falschen Verwendung von Ressourcen. Es werde zu wenig Geld in Kindergärten und Volksschulen investiert. Zudem sei das österreichische Schulsystem vor allem gut darin, die Schwächen der SchülerInnen herauszufinden, anstatt deren Stärken und Talente zu fördern.

Einig waren sich Podium und Publikum darin, dass es bereits sehr viele Initiativen und Innovationen gibt, vor allem im Bereich der Kindergärten und Volksschulen. Ein Beispiel sind die Interkulturellen MitarbeiterInnen, die an Kindergärten und seit einem Jahr auch an Volksschulen die Kommunikation zwischen Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen fördern und dadurch helfen, Bildungsbarrieren abzubauen. Dass die Ausbildung von und der Beruf der LehrerInnen in Österreich ein sehr geringes Ansehen genießen, identifizierten die Anwesenden einhellig als weiteres strukturelles Problem im Bildungssektor.

Mari Steindl fasste weiters die Hauptpunkte der Diskussion zusammen und plädierte für soziale Antworten auf soziale Fragen, wie jene des Bildungshintergrundes der Eltern, sowie für eine Abschaffung der frühen Selektion der Kinder. Als Herausforderung für die Zukunft bleibt die Frage an uns alle bestehen: „Wie nützen wir Vielfalt als Chance?“

Zum Abschluss verwies Mary Kreutzer von der Caritas Wien noch darauf, dass ab 2011 die Diskussionsserie „ZusammenReden“ in weiteren acht niederösterreichischen Gemeinden starten werde, u.a. in Traiskirchen, Neunkirchen und Ternitz, und dankte dem Land Niederösterreich und Hofrat Hanspeter Beier für die Unterstützung und Förderung dieses Projektzyklus. Schließlich fand bei fair gehandeltem Wein und Saft, welche der Weltladen Baden zur Verfügung stellte, „ZusammenReden“ einen gemütlichen Ausklang im Theatercafé.

Die gesamte Veranstaltung zum Nachhören sowie weitere Informationen zum Projektzyklus „ZusammenReden“ finden Sie unter www.zusammenreden.net.

Rückfragen an Mag.a Mary Kreutzer

Caritas-Wien / AusländerInnenhilfe

Leiterin Missing Link / Gemeinwesenprojekte, Flüchtlingsbetreuung & Integrationsarbeit NÖ,

Mobil: 0664/8482521, marianne.kreutzer@caritas-wien.at